



# Heidelberger Texte zur Mathematikgeschichte

Autor: **Reindl, Joseph** (1873 – nach 1935)

Titel: **Siegmond Günther**  
zum 70. Geburtstag den 6. Februar 1918.

und **Das neue Geographische Institut der  
Technischen Hochschule in München.**

Quelle: Geographischer Anzeiger  
Band 19 (1918),  
Seite 1 – 2 und 141 – 142.  
*Signatur UB Heidelberg: A 59-5::19*

# Siegmond Günther

zum 70. Geburtstag den 6. Februar 1918

Von Dr. **Jos. Reindl** – München

Am 6. Februar dieses Jahres vollendete Geheimer Hofrat Dr. Siegm. Günther, ordentl. Professor für Erdkunde an der Technischen Hochschule zu München, sein 70. Lebensjahr. Genau vor 10 Jahren haben wir in unserer Zeitschrift in einer größeren Biographie zum 60. Geburtstage die Verdienste dieses allverehrten Gelehrten gewürdigt<sup>1</sup>, so daß uns heute nur erübrigt, auf seine Tätigkeit im verflossenen Jahrzehnt einzugehen.

Bevor wir uns seiner akademischen Lehrtätigkeit und seinem schriftstellerischen Schaffen zuwenden, möchten wir vorausschicken, daß Günther während dieses 10jährigen Lebensabschnittes ununterbrochen Mitglied des bayerischen Landtages war und als Führer der liberalen Partei eine ungemein rührige Tätigkeit entfalten mußte, daß er drei Jahre Rector magnificus und zwei Jahre Prorektor seiner Hochschule war und daß er endlich seit Beginn des Weltkrieges als ehemaliger Landwehroffizier sich in den Dienst des Krieges stellte und hier ununterbrochen bis jetzt tätig ist. Freilich steht diese seine Kriegsverwendung im engsten Zusammenhange mit seiner wissenschaftlichen Tätigkeit, denn er war bis zum 1. Januar 1918 als Leiter der Feldwetterwarte in Antwerpen tätig und ist zurzeit als Kommandeur mit der Organisation des bayerischen Militärwetterdienstes in München betraut.

Trotz der Ausübung dieser öffentlichen Ämter fand aber Günther noch Zeit genug, sich seiner eigentlichen Wissenschaft zu widmen. Während der Dauer seiner Rektorszeit wurde der Neubau der Technischen Hochschule an der Luisen- und Gabelsbergerstraße hergestellt, und hier hatte Günther Gelegenheit, für seine Zwecke ein neues Geographisches Institut zu schaffen, das mit seinem Seminar und seinem prachtvollen Bibliotheksraum eine Sehenswürdigkeit ist. Einen Markstein in diesem Jahrzehnt bildet auch die im Jahre 1912 erfolgte Einführung der neuen Prüfungsordnung für das Lehramt an den höheren Lehranstalten, Teilweise Günthers Bestrebungen ist es zu danken, daß die Erdkunde in Bayern endlich unter die eigentlich naturwissenschaftlichen Fächer aufgenommen wurde. Der Gelehrte hielt außerdem noch Vorlesungen für Wirtschaftsgeographie und Meteorologie an der Akademie zu Weihenstephan in Freising und nahm in sein jetziges Lehrprogramm an der Technischen Hochschule auch die Kriegsgeographie auf.

Schriftstellerisch war Günther gleichfalls noch äußerst fruchtbar. Außer den „Münchner Geographischen Studien“ und den „Mitteilungen für Geschichte der Medizin und der Naturwissenschaften“, die er herausgibt, übernahm er 1908 noch die Herausgabe der in Reclams Universal-Bibliothek erscheinenden „Bücher der Naturwissenschaften“, von denen jetzt nahezu zwanzig Bändchen vorliegen. Er selbst schrieb für diese Sammlung eine „Geschichte der Naturwissenschaften“, die erste zusammenfassende Darstellung des Werdegangs der gesamten Naturwissenschaften. Von seinen zahlreichen, in den verschiedensten Fachzeitschriften erschienenen Abhandlungen wollen wir nur anführen „Die Entstehung der Lehre von der meteoritischen Bildung des Erdkörpers“<sup>2</sup>, „Untersuchungen über Wackelsteine und damit zusammenhängende Denudationserscheinungen“<sup>3</sup>, „Ein Beitrag zur Vorgeschichte der

---

<sup>1</sup>Geogr. Anz., Januar 1908.

<sup>2</sup>Sitzungsbericht der math.-physik. Kl. d. Kgl. Bayr. Ak. d. Wiss., 1908.

<sup>3</sup>Ebenda 1909.

modernen Gewitterkunde“<sup>4</sup>, „Die antike Apokatastasis auf ihre astronomischen und geophysischen Grundlagen geprüft“<sup>5</sup>, „Ethnologisch-Mathematisches“<sup>6</sup>, „Bemerkungen zur Geschichte der Phänologie“<sup>7</sup>, „L. Eulers Verdienste um die mathematische und physikalische Geographie“<sup>8</sup>, „Die Seen der Masurischen Platte“<sup>9</sup>, „Zur Geographie der Sardinischen Nuragen“<sup>10</sup>, „Durchlöcherter Berge und orographische Fenster“<sup>11</sup>, „Ein merkwürdiger Fall von Lokalmagnetismus an der bayerisch-sächsischen Grenze“<sup>12</sup>, „Die Glazialhypothese und der Mond“<sup>13</sup>. Auf dem Gebiete der Geschichte der Erdkunde veröffentlichte er eine größere Abhandlung über „Die Beteiligung der Deutschen im Zeitalter der Entdeckungen“<sup>14</sup> und „Historische Geographie und Geschichte der Erdkunde“<sup>15</sup>. Für den Schulunterricht bedeutsam sind seine Aufsätze: „Das geschichtliche Element im mathematisch-naturwissenschaftlichen Unterricht“<sup>16</sup>, „Geschichte der Naturwissenschaften im Unterricht der Hochschulen“<sup>17</sup>, „Die Entstehung der technischen Schulen in Bayern“<sup>18</sup>. Der Ausbruch des Weltkrieges führte den Jubilar endlich dazu, auch seine Dienste der Kriegsgeographie zur Verfügung zu stellen, und hierbei veröffentlichte er folgende Arbeiten: „Der Krieg und die Erdkunde“<sup>19</sup>, „Dünen und der Krieg“<sup>20</sup>, „Belgiens Grenzen“<sup>21</sup>, „Die Donau im Frieden und Krieg“<sup>22</sup> usw.

Die vielen Ehrenbezeugungen aufzuführen, die Günther gerade in den letzten zehn Jahren zuteil wurden, würde hier zu weit führen. Erwähnt soll nur werden, daß er zu seinem jetzigen Jubelfeste von der Geographischen Gesellschaft München, deren Ehrenmitglied er ist, die silberne Prinz-Ludwig-Medaille erhielt. Seine Freunde und Schüler ehrten ihn dadurch, daß sie ihm ein Geschenk von etwas mehr als 1000 M. überreichten, das Günther zu der bereits bestehenden Siegmund-Günther-Stiftung schlägt. Die beabsichtigte Herausgabe einer Gedenkschrift mußte den Zeitumständen zufolge unterbleiben.

Als Mensch ist Günther der Gleiche geblieben. Es liegt noch so viel Sonnenschein, unerschöpflicher Idealismus, ungewöhnliche Arbeitslust und Arbeitskraft in seinem lebenswürdigen Wesen, daß der Lauf der Jahre bis jetzt spurlos an ihm vorüberziehen mußte. So kann er mitten in schaffensfreudigster Tätigkeit in sein einundsiebzigstes Lebensjahr eintreten, begleitet von den aufrichtigsten Segenswünschen seiner Schüler, seiner Freunde und seiner zahlreichen Verehrer.

---

<sup>4</sup>Ebenda 1910.

<sup>5</sup>Ebenda 1916.

<sup>6</sup>Ebenda 1917.

<sup>7</sup>Archiv f. d. Gesch. d. Naturw. u. d. Techn., 1911.

<sup>8</sup>Ebenda 1909.

<sup>9</sup>Natur 1915.

<sup>10</sup>Urania 1911.

<sup>11</sup>Sitzber. d. Kgl. Bayr. Ak. d. Wiss., 1911.

<sup>12</sup>Ebenda 1912.

<sup>13</sup>Ebenda 1913.

<sup>14</sup>Berlin 1908, „Meereskunde“, Sammlung volkstümlicher Vorträge.

<sup>15</sup>Mitt. z. Gesch. d. Med. u. Naturw., Leipzig 1912.

<sup>16</sup>Unterrichtsbl. f. Math. u. Naturw. 1913.

<sup>17</sup>Mitt. z. Gesch. d. Med. u. Naturw., 1911.

<sup>18</sup>Mitt. d. Ges. f. deutsch. Erziehungs- u. Schulgesch., Berlin 1910.

<sup>19</sup>Fränkischer Kurier 1914.

<sup>20</sup>Monatsh. f. d. naturw. Unt. 1915.

<sup>21</sup>Peterm. Mitt. 1915, Mai-Heft.

<sup>22</sup>Münchner Allg. Ztg. 1915.

# Das neue Geographische Institut der Technischen Hochschule in München

Von Dr. Jos. Reindl – München

Die im Jahre 1866/67 in München erbaute Technische Hochschule war für eine Höchstzahl von 600 Hörern bestimmt. Im Jahre 1901 zählte aber diese Anstalt bereits 2950, im Jahre 1912 nahezu 3500 Hörer und steht heute an Zahl der Studierenden unter sämtlichen Schwesteranstalten an erster Stelle. Daß bei diesem ungeheuren Zuwachs von Schulbesuchern die Räumlichkeiten nicht im entferntesten mehr ausreichten, war begreiflich, und wenn auch zugegeben werden muß, daß im Laufe der Jahre manch kleinere Zu- und Anbauten gemacht, wurden, so konnten diese das große Bedürfnis an Räumlichkeiten vorübergehend zwar etwas mildern, reichten aber bei weitem nicht hin, die mißlichen Zustände zu heben. Es mußte also zu großen Erweiterungsbauten auf dem Grundstück des ehemaligen großen Ostermaiergartens an der Gabelsberger- und Luisenstraße geschritten werden, mit denen im Oktober 1910 begonnen wurde und die in ihrem Rohbau im Juni 1913 fertig gestellt waren. Der Ausbau der inneren Einrichtungen bedurfte natürlich noch längere Zeit, und wohl manches dort untergebrachte Institut, wie z. B. das „Geographische Institut“, ist erst in jüngster Zeit in bezug auf Ausstattung nach den neuesten Schulansprüchen eingerichtet worden. Nicht unrichtig wird es sein, hier anzudeuten, daß diese Erweiterungsbauten, die einen Raum von 122 000 cbm umfassen und 2 630 000 M. (ohne die innere Einrichtungen der Hallenbauten) kosteten, fünf Hörsäle mit 1050 Sitzen, fünf große Zeichensäle, das botanische Institut, das geographische Institut, die Architektursammlung, einen Modelliersaal usw., zusammen 250 Räume enthalten. Die Räume des 38 m hohen Turmes dienen physikalischen Zwecken. Die Entwürfe stammen von Geheimrat Prof. Dr. F. v. THIERSCH.

Eine Zierde dieser herrlichen Räume bildet, eigentlich selbstverständlich, auch das dortige „*Geographische Institut*“, dessen Direktor Geheimer Hofrat Prof. Dr. SIEGMUND GÜNTHER ist. Seine Herstellung war ein notwendiges Bedürfnis, denn die früheren Räumlichkeiten, die im alten Gebäude untergebracht waren, genügten weder an Größe noch an Ausstattung den Anforderungen der Zeit, sie boten der ständig anwachsenden Bücher- und Kartensammlung keinen Platz mehr und enthielten für das Zimmer des Leiters nicht einmal einen freien Eingang. Hierzu bildet nun das neue Institut einen erfreulichen Gegensatz. Als geradezu prachtvoll kann der 13m lange und 7 m breite Seminar- und Bibliotheksraum bezeichnet werden, der im Flügelbau an der Gabelsbergerstraße untergebracht ist. Große Fenster sorgen für genügende Lichtzufuhr und drei große elektrische Bogenlampen erhellen an den Abenden den Raum. In Hufeisenform stehen sämtliche Tische mit einer Reihe von Sitzplätzen (60 an Zahl) und Schubladen für die Schreibgeräte nebeneinandergereiht, die West-, Nord- und Ostwand enthalten verschließbare prächtige Gestelle für die reiche Bücher- und Kartensammlung. Für jeden Zweig der Erdkunde, für die historische, politische, physische, mathematische Geographie, für die Verkehrs- und Wirtschaftsgeographie, Länderkunde, Geologie, Meteorologie usw. sind eigene Abteilungen vorhanden; einen großen Raum nimmt die Zeitschriftensammlung ein und die ziemlich umfangreiche Karten- und Plansammlung hat besondere, für sie eigens gebaute Kästen. Da sämtliche Bücher- und Kartenräume mit Glasfenstern versehen sind, ist eine Übersicht über die Bibliothek vortrefflich bewerkstelligt und zugleich Vorsorge gegen eine Ver-

staubung getroffen. Nicht unerwähnt soll hier bleiben, daß die reichhaltige Bibliothek auch eine besondere Auswahl von Büchern über die Bayerische Heimatkunde enthält, sowohl aus älterer wie neuester Zeit. Daß gerade darin manches seltene und wertvolle Buch enthalten ist, kann man sich leicht denken. Eine große Sammlung von felsbildenden Mineralien, sowie eine ebenso reichhaltige Sammlung von Versteinerungen sind im Bibliotheksraum untergebracht, außerdem steht hier ein neuer Projektionsapparat (von Kieser und Pfeuffer), welcher allein einen Wert von 1000 M. besitzt. Über 1000 Bilder stehen bereits zur Projektion bereit. Die reichhaltige Wandkartensammlung ist in einem 3 m hohen und 2 1/2 m breiten Kasten untergebracht, endlich ist ein kleiner, getäfelter Waschraum mit Kalt- und Warmwasserversorgung vorhanden. Nicht unerwähnt darf zum Schlusse bleiben, daß der Raum auf drei Seiten noch einen Umbau enthält, der für etwa 50 Personen Platz bietet und auf der Rückseite mit Gestellen für die Geschichtsbücherei versehen ist. Hier in diesem Seminar ist die Stätte der ureigensten Wirksamkeit Geheimrat GÜNTHERS. Hier gibt er Anregungen in geradezu verschwenderischer Fülle und gibt dem Studierenden der Realien für die spätere unterrichtliche Tätigkeit Dutzende von Fingerzeigen. Obwohl dort Günthers mächtige Persönlichkeit dem Ganzen gewissermaßen den Stempel aufdrückt, läßt der unermüdliche Lehrer doch jedem einzelnen freie Bahn für seine persönliche Richtung, ja Günther nimmt hier sogar die weitgehendste Rücksicht.

Neben dem Seminarraum liegt das prächtige Zimmer des Institutsvorstandes. Außer der üblichen, der Stelle des Ordinarius entsprechenden Ausstattung (Schreibtisch, Sofa, Tisch mit Stühlen, prächtige Wanduhr, Waschtisch mit Warm- und Kaltwasserversorgung usw.) sind hier noch untergebracht drei große Kästen und ein Zeichentisch. In den Kästen befinden sich eine höchst wertvolle, wohlgeordnete Gesteins- und Versteinerungssammlung, eine Sammlung der zur Zeit erscheinenden geographischen Zeitschriften und eine Sammlung von ausgewählten Photographien, Plänen, Instrumenten, Reliefs u. dergl. Außerdem sind im Zimmer untergebracht eine Reihe von Erdgloben und ein wertvolles, von Prof. Dr. WILHELM GÖTZ verfertigtes „Ekliptikum“, ein Lehrmittel das die Erscheinungen der täglichen und jährlichen Bewegungen der Himmelskörper veranschaulicht.

Als sehr begrüßenswerte Einrichtung kann auch die im Vorraum des Instituts erfolgte Aufstellung von zahlreichen Kästen gelten, die den Studierenden zur Aufbewahrung ihrer Kleider, Bücher, Schreib- und Zeichengeräte dienen. Jeder Hörer erhält einen solchen Kasten mit Schlüssel bei Schulbeginn zugewiesen, so daß Diebstähle ausgeschlossen sind, wie auch sonst manche Bequemlichkeit mit dieser zeitgemäßen Einrichtung verbunden ist.

Der Hörsaal des Instituts liegt in der Ingenieurabteilung, faßt etwa 100 Schüler und ist weniger prunkvoll, doch sehr gut beleuchtet und hat eine vorzügliche Akustik, Hier hält Geheimrat Dr. Günther seine Vorlesungen für Studierende der Realien sowie für die Kandidaten des höheren Zolldienstes ab.